Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 48 (1941)

Heft: 11

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

	Millionen Meter	oder rund
Wollstoffe	100	600 000 q
Futterstoffe	75	90 000 q
Arbeitskleider	25	100 000 q
Unterkleider und leichte Kleider	300	300 000 q

Herr Deligny bemerkt, daß trotz des Zuschusses der neuen Spinnstoffe, d. h. insbesondere der Zellwolle und der Rayongarne, die Bevölkerung sich keiner Täuschung in bezug auf die ungenügende Landesversorgung hingeben dürfe.

Werden die von Herrn Deligny genannten Zahlen durch zehn geteilt, so ergibt sich daraus schätzungsweise der Mindestbedarf der schweizerischen Bevölkerung.

Neuseeland. — Einem Bericht des Schweizer. Konsulates in Wellington ist zu entnehmen, daß die neuseeländische Einfuhrbeschränkungen Nicht-Sterlingländern gegenüber im Jahr 1942 eine weitere Verschärfung erfahren werden. Was die Gewebe aller Art am Stück anbetrifft, so ist die Einfuhr ohnedies dem Ermessen der Regierung anheim gestellt; für 1941 war diese grundsätzlich gesperrt, doch konnten, mit besonderer Bewilligung, einzelne Einfuhren getätigt werden. An dieser Einfuhrbewilligungspraxis dürfte sich 1942 nicht viel ändern.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen

Schweiz

Vorschriften für den Gewebe-Großhandel. — Die Eidg. Preiskontrollstelle hat am 6. Oktober 1941 eine Verfügung No. 548 betreffend „Höchstpreisbestimmungen für den Gewebe-Großhandel" erlassen. Sie ist am gleichen Tage in Kraft getreten und gilt grundsätzlich für Gewebe jeder Art inländischer und ausländischer Herkunft, mit Ausnahme der Seidengewebe. Die Verordnung stellt Grundsätze für die Berechnung des Einstandspreises und des Verkaufspreises auf. Der Wiederbeschaffungspreis wird nicht anerkannt, dagegen ein Preisausgleich innerhalb einer Warengruppe zugelassen. Für die Manipulanten und Großhändler sind alsdann die zum Einstandspreis zulässigen Verkaufsmargen festgesetzt, wobei zwischen Verkäufen an Grossisten, Weiterverarbeitern (Konfektion), Einkaufsorganisationen und Großdetail und Detaillisten unterschieden wird. Für den Verkauf von Teilstücken können feste Zuschläge berechnet werden. Die verbindlichen Preislisten für Winterware, die sich ab 6. Oktober 1941 schon im Umlauf befanden, dürfen bis spätestens 31. Dezember 1941 in Kraft bleiben. — Die Verfügung ist im schweizerischen Handelsamtsblatt No. 235 vom 7. Oktober 1941 veröffentlicht worden.

Verkaufspreise für Wirk- und Strickwaren. — Die Eidg. Preiskontrollstelle hat durch eine Verfügung No. 461 A vom 20. Oktober, die am 26. gleichen Monats in Kraft getreten ist, die Fabrikationspreise für sämtliche Erzeugnisse der Wirkerei- und Strickereiindustrie geregelt. Die Anordnungen beziehen sich sowohl auf die Gestehungskosten, wie auch auf die Verkaufsspannen und allgemeinen Unkosten. Sie sind im Schweizer. Handelsamtsblatt No. 247 vom 21. Oktober 1941 veröffentlicht worden.

Verkaufspreise für Erzeugnisse der Strumpfindustrie. — Die Eidg. Preiskontrollstelle hat, in Abänderung ihrer Verfügung No. 461 vom 8. November 1940 und der vorläufigen Regelung vom 5. Mai 1941, neue Vorschriften über die Berechnung der Fabrikverkaufspreise für die Erzeugnisse der Strumpfindustrie erlassen. Die Verfügung ist im Schweizer. Handelsamtsblatt No. 250 vom 24. Oktober 1941 veröffentlicht worden.

Preisvorschriften für konfektionierte Artikel. — Die Eidg. Preiskontrollstelle hat am 6. Oktober 1941 eine Verfügung No. 442 B betreffend „Konfektionierte Artikel der Bekleidungsbranche (Fabrikation)" erlassen. Die Verfügung ist im Schweizer. Handelsamtsblatt No. 236 vom 8. Oktober 1941 veröffentlicht worden. Sie enthält Kalkulationen für die Fabrikvertriebspreise, Bestimmungen über Façonaufträge, Maßkonfektion usf. Erwähnenswert ist, daß Artikel aus Naturseide höchstens unter Anwendung der Vorkriegs-Kalkulationsnormen berechnet werden dürfen und daß die bis anhin bestehende Unterscheidung zwischen Artikeln aus Rayongeweben, für die vor Kriegsausbruch mehr bezw. weniger als Fr. 1.40 je m bezahlt wurde, nunmehr wegfällt. Die Kürzung der Vorkriegszuschläge für allgemeine Unkosten und Gewinne ist in allen Kalkulationen für sämtliche Artikel aus Rayongewebe vorzunehmen. Die bis zum 7. Januar 1941 gültige Unterscheidung zwischen Stapelartikeln und ausgesprochenen modebestimmten Artikeln fällt nunmehr weg.

Abgabe auf Baumwollgarnen. — Durch eine Verfügung No. 31 des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements vom 10. Oktober 1941 werden die Verkaufspreise für Baumwollgarne, Baumwollmischgarne und Zellwollgarne in No. 50 englisch und feiner geregelt, sowie die daraus hergestellten Zwirne und Gewebe der Genehmigung der Eidg. Preiskontrollstelle unterworfen, gleichgültig ob die Garne oder die daraus hergestellten Erzeugnisse für das Inland oder für das Ausland bestimmt sind.

Die Spinnereien haben vom 13. Oktober 1941 an für sämtliche Lieferungen von Garnen der genannten Art, an die beim Schweizerischen Textilsyndikat bestehende Ausgleichskasse einen Beitrag zu entrichten. Die Höhe dieses Beitrages ist in der Verfügung nicht genannt und zurzeit auch noch nicht bekannt. Die Mittel dieser Ausgleichskasse sollen in erster Linie zur Stabilisierung der Rohbaumwoll- und Zellwollpreise, sowie zu Verbilligungsaktionen verwendet werden. Die Verfügung, die im Schweizer. Handelsamtsblatt No. 240 vom 13. Oktober 1941 veröffentlicht wurde, ist am gleichen Tage in Kraft getreten.

Ausfuhr nach Finnland. — Gemäß einer Verfügung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements vom 16. Oktober 1941, wird die Zulassung von Warenforderung zum Zahlungsverkehr mit Finnland von der Bedingung abhängig gemacht, daß die schweizerische Ausfuhrfirma, die von der Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements festgesetzte, zur Preisüberbrückung für die Einfuhr finnischer Waren erforderliche Prämie bei der Schweizer. Nationalbank erlegt. Die Schweizerische Verrechnungsstelle wird die notwendigen Weisungen erlassen. Die von der Handelsabteilung schon bewilligten, jedoch noch nicht durchgeführten privaten Kompensationsgeschäfte, werden von dieser Regelung nicht berührt; neue Kompensationsgeschäfte kommen nicht mehr in Frage. Die schweizerische Ausfuhr wird von einer besonderen Bewilligung abhängig gemacht.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Schweiz

Die schweizerische Schappespinnerei im Jahre 1940. — Der Jahresbericht 1940 der Basler Handelskammer bringt auch wertvolle Aufschlüsse über den Geschäftsgang der schweizerischen Schappeindustrie. Der eingehenden Berichterstattung sei folgendes entnommen:

Bei Kriegsausbruch ging das Geschäft rasch zurück, doch zeigte bald der schweizerische Markt Interesse für Schappegarne, sodaß ein großer Teil der Erzeugung, der früher zur Ausfuhr gelangt wäre, im Inland abgesetzt werden konnte. Diese Entwicklung prägte sich im Jahr 1940 noch stärker aus und viele Fabrikanten, die früher kein Interesse für Schappegarne gezeigt hatten, entdeckten plötzlich diesen Rohstoff und glaubten nunmehr ihren ganzen früheren Bedarf an Baumwoll- und Wollgarnen durch Schappe und Zellwollgarne ersetzen zu können, was natürlich nicht möglich war. Eine Rolle spielte ferner die Landesversorgung, die eine behördliche Be-

schränkung der Ausfuhr notwendig machte. Die Schappespinnerei spricht in dieser Beziehung die Befürchtung aus, daß, wenn einmal die schweizerischen Abnehmer wieder über ihre früheren Bezugsmöglichkeiten verfügen, sie die schweizerischen Belieferer fallen lassen könnten; diese selbst würden aber die größten Schwierigkeiten haben, die zwangsweise vernachlässigten Exportmärkte wieder in früherem Maße zu gewinnen. Mit diesen unerfreulichen Aussichten müssen leider auch andere schweizerische Ausfuhrindustrien rechnen. Eine schwierige Aufgabe stellte der Ankauf des Schapperohstoffes, d. h. der Seidenabfälle. Es handelt sich dabei um ein aufschlußreiches Kapitel über die Bemühungen, Enttäuschungen und Erfahrungen, die eine auf ausländischen Rohstoff angewiesene schweizerische Industrie seit Kriegsausbruch machen muß. Auch der Einkauf von Zellwolle war Einschränkungen unterworfen. Konnten früher französische und englische Stapelfasergarne für die Schweiz bezogen werden, so kommen heute nur noch Deutschland und Italien als Belieferer in Frage. Die Ausfuhr aus diesen Ländern ist jedoch kontingentiert und die schweizerische Eigenerzeugung war im Jahr 1940 noch sehr gering, da die billigen Viskosefasern, wie auch Azetatfasern gar nicht hergestellt wurden, sondern nur die verhältnismäßig hochwertige Hohlfaser „Celta". Die in der Schweiz erzielten Verkaufspreise werden für das ganze Jahr 1940 als ungenügend bezeichnet. Es sei dies eine Folge des Eingreifens der Eidg. Preiskontrolle, die verlange, daß die Rohstofflager zum Einstandspreis in die Kalkulation eingesetzt werden. Dadurch werde aber die Anschaffung neuer Rohstoffe zu den stark erhöhten Preisen erschwert und auch eine Reservestellung für den Fall eines spätern Preissturzes verunmöglicht. Es dürfe nicht übersehen werden, daß die schweizerische Schappespinnerei während mehr als 10 Jahren unter einer starken Krise gelitten habe und sich daher finanziell wieder stärken müsse. Trotzdem die Behörde beabsichtige, im Falle eines Preissturzes die Verkaufspreise bis zum Zeitpunkt des Abstoßens der teuer erstandenen Ware zu halten, scheine der Erfolg einer solchen Maßnahme problematisch zu sein. Insbesondere sei es ausgeschlossen, daß, wenn z. B. die Rohseidenpreise auf etwa 30 Fr. je kg (ungefährer Vorkriegspreis) sinken sollten, für Schappe ein höherer Erlös erzielt werden könnte und zwar auch dann, wenn die Preiskontrollstelle entsprechende Bewilligungen erteilen sollte. Auch in dieser Beziehung werden die von der Schappespinnerei geäußerten Befürchtungen von den andern schweizerischen Industrien geteilt. Der dem Bericht beigegebenen Preistabelle ist zu entnehmen, daß für beste Samtschappe 200/2 im dritten Vierteljahr 1939 ein Preis von Fr. 26.— je kg verlangt wurde; für die gleiche Ware stellte sich der Preis Ende 1940 auf Fr. 33.— je kg; für eine mittlere Qualität einfacher Schappe 100/1 zeigt im gleichen Zeitraum der Verkaufspreis eine Steigerung von Fr. 19.10 auf Fr. 29.50 je kg. In ungefähr gleichem Ausmaße haben die Preise für klassische Frisons eine Erhöhung erfahren.

Die schweizerische Seidenbandweberei im Jahre 1940. — Der Bericht der Basler Handelskammer für das Jahr 1940 ist verhältnismäßig spät erschienen, bringt aber, wie gewohnt, eine ausführliche und reich belegte Darstellung der schweizerischen Wirtschaftsverhältnisse im allgemeinen und der Basler Industrie im besonderen.

Von der Seidenbandweberei wird mitgeteilt, daß sie in ihrer Eigenschaft als ausgesprochene Ausfuhrindustrie, durch die Abschnürung fast aller ausländischen Absatzgebiete stark mitgenommen wird. Es sei deshalb verständlich, daß die Webereien sich nunmehr hauptsächlich dem Inlandsmarkt zugewandt, und, um sich diesen einigermaßen zu sichern, einen entsprechenden Zollschutz verlangt hätten. Anfangs August 1940 wurden denn auch die Zollsätze für die Bänder der Positionen 4 49 a/e von 400 Fr. auf Fr. 2 000.— je q erhöht, in der Meinung, daß diese Maßnahme wieder rückgängig gemacht werden solle, sobald die für die Seidenbandindustrie lebensnotwendige Ausfuhr nach den früheren Absatzgebieten wieder möglich sei. Die Einfuhr von Seidenbändern ist der bekannten Schwierigkeiten wegen gegen früher wesentlich zurückgegangen, doch ist natürlich auch die Ausfuhr stark gesunken und beläuft sich für das Berichtsjahr insgesamt auf weniger als die Hälfte des Jahres 1939. Der Gegensatz zu den Zeiten des Weltkrieges 1914/18 ist besonders groß, da damals das ganze britische Weltreich als Absatzmarkt offen stand.

Die Nachfrage nach Seiden- und Rayonband war befriedigend, doch hat der Krieg keine eigentliche Bandmode aufkommen lassen; die Aussicht auf eine zunehmende Erhöhung der Gestehungskosten genügte jedoch, um die Käufer in der Schweiz zur vorsorglichen Eindeckung ihres Bedarfes anzuregen. Der einheimische Markt ist aber bei weitem nicht in der Lage, die Erzeugung der Bandweberei aufzunehmen. Die Verkaufspreise sind mit Rücksicht auf die Erhöhung der Rohstoffpreise und Ausrüstlöhne gestiegen; die neuen sozialen Lasten und insbesondere auch der Lohnausgleich brachten ebenfalls eine unvorhergesehene Kostenerhöhung, die in der jetzigen Krisenzeit eine fühlbare Belastung bedeutet.

Die schweizerische Seidenveredlungsindustrie im Jahr 1940. — Dem Jahresbericht 1940 der Basler Handelskammer entnehmen wir folgende Mitteilungen über den Geschäftsgang der Färberei, Appretur und Druckerei im Jahr 1940:

Das Jahr 1940 begann mit starken Auftragsbeständen, doch änderte sich die Lage vollständig infolge der militärischen Ereignisse im Mai. Später trat wieder eine Besserung ein, namentlich infolge der großen Inlandskäufe und des Ausbleibens vieler, jeweilen vom Auslande bezogener Ware. Die Einfuhr insbesondere billiger bedruckter französischer Gewebe war immerhin noch groß und Gegenmaßnahmen hätten zur Streckung der Arbeitsmöglichkeit gute Dienste geleistet. Die Revision der Seidenzölle, die immer wieder zum Schutze der schweizerischen Weberei und Ausrüstungsindustrie verlangt werde, verzögere sich aber leider von Jahr zu Jahr. Die Verknappung der eigentlichen Färberei- und Appretur-Rohstoffe und deren Ersatzmöglichkeit bilde eine wachsende Sorge; dabei komme es nicht nur auf die Menge, sondern auch auf die Qualität der Lieferungen an. Die steigenden Selbstkosten erforderten eine Heraufsetzung aller Tarife, während die höheren Lebenshaltungskosten durch Teuerungszulagen an Angestellte und Arbeiter, unter Berücksichtigung des Familienstandes und der Kinderzahl, fortlaufend erträglicher gestaltet wurden. Die Zunahme der Verordnungen, wie auch die Zuteilungs-, Preis- und Tarifprobleme haben einer zeitgemäßeren Organisation der schweizerischen Ausrüstungsindustrie gerufen. Diese ist durch die Errichtung einer Zentralstelle mit Sitz in St. Gallen erfolgt, bei der alle allgemeinen Fragen behandelt werden und die auch dem Verkehr mit den Behörden dient. Dieses Zusammengehen ist auch deshalb notwendig, wenn es gilt anderen Industrien mit gleichen Rohstoffinteressen gegenüber einen gerechten Verteiler festzulegen.

Ueber die einzelnen Zweige der Ausrüstungsindustrie wird folgendes gemeldet: Die Strangfärberei hat durch den Ausfall bei der Krawattenstoffweberei einen großen Teil ihrer Verdienstmöglichkeiten verloren. Es wurden ihr dagegen Zellwollgespinste zugewiesen, die eingehende Studien über die Farbmöglichkeit und Echtheitsfragen erforderten. Aufträge für Heeresbedarf ergänzten die mangelhafte Beschäftigung. Die Stückfärberei blickt auf ein befriedigendes Jahr zurück. Asiatische Gewebe wurden in größeren Mengen veredelt als in früheren Jahren. Den Ausschlag bildeten jedoch Rayon- und Mischgewebe in Färbung sowohl, als auch in Verbindung mit Druck. In Zellwollgeweben sind in leichten Damenstoffen sehr hübsche Artikel auf den Markt gebracht worden, die auch für den Verwendungszweck verhältnismäßig gute Tragfähigkeit zeigen. Die Druckerei war in befriedigender Weise beschäftigt. Die Dessins sind einfacher geworden und die übertriebenen modischen Neuheiten finden nur noch selten Anklang. Die klassischen einfachen Dessins bildeten den Grundstock aller Aufträge. Große Schwierigkeiten bereiteten die Gravuren und die Mobilisierung der Spezialarbeiter für Druck, verursachte oft große Verlegenheit und Verzögerungen. Das Bereitstellen neuer Dessins endlich wird je länger je schwieriger, weil es an geeigneten Zeichnern fehlt.

Jubiläums-Schweizerwoche 1941. Mit einem Strauß rot und weiß leuchtender Bündner Nelken auf dem Schweizerwoche-Plakat 1941 feierte diese alljährlich in 25 000 Schaufensterauslagen des ganzen Landes durchgeführte Schweizerwarenschau die 25. Wiederkehr ihrer Gründung. Am 10. Juni 1917 fand in Bern die konstituierende Versammlung des Verbandes „Schweizerwoche" statt, und vom 27. Oktober bis 4. November des gleichen Jahres boten die Schaufenster zu Stadt

und Land erstmals das uns heute so vertraut gewordene Bild nationalen Schaffens.

Der Hinweis auf einheimischen Ursprung einer Ware war damals etwas Neues. Unsere Industrie hatte sich einseitig auf den Export eingestellt. Den Schweizermarkt überließen wir vorwiegend den ausländischen Lieferanten. In welch großem Umfang wir vom Ausland abhängig geworden, und wie stark unser Arbeits- und Warenmarkt überfremdet waren, das offenbarte sich mit brutaler Deutlichkeit beim Ausbruch des letzten Weltkrieges. In den Kreisen der Neuen Helvetischen Gesellschaft wurde auf die Verzettelung der schweizerischen Kaufkraft zum Schaden der landeseigenen Produktion hingewiesen, eine umfassende Aufklärung der Bevölkerung über eigene Leistungsfähigkeit angeregt und eine nationale Einstellung im wirtschaftlichen Denken und Handeln gefordert.

Als wirksame Mittel zu einer alle Volkskreise erfassenden Propaganda sollte dem Schweizer Detailkaufmann und dem Käuferpublikum einmal auf breiter Grundlage vor Augen geführt werden, was unser Land an industriellen und gewerblichen Erzeugnissen hervorzubringen vermag. Daraus sollte der bewußte Wille zur Wertschätzung des Eigenproduktes erwachsen, und die Bereitschaft, im wirtschaftlichen Tun und Lassen das nationale Interesse voranzustellen. Sehr richtig schrieb damals eine ausländische Handelsfachschrift, die Schweizer Woche bezwecke keinesfalls einen Boykott fremder Waren, sondern die wirtschaftliche, berufliche und geistige Erstarkung. Sie schloß ihre Berichterstattung über die Schweizer Woche 1917 mit dem Zuruf: „Schweizer, fördert und schützet eure heimische Schaffenskraft, denn sie macht euch unabhängig und frei".

Jene erste Schweizer Woche im Herbst 1917 erlebte 24 Fortsetzungen. Wie stünden wir heute da, in diesem neuen Krieg, wo wir noch mehr als 1914/18 auf das angewiesen sind, was wir auf eigenem Boden und in eigener Werkstatt zu produzieren vermögen, wenn die Schweizer Woche nicht unermüdlich den Ruf erhoben hätte: „Schützet und fördert einheimische Leistung, haltet hoch den Qualitätsgedanken!" So darf die Schweizer Woche für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, für das Vaterland gearbeitet und zu seiner Selbstbehauptung beigetragen zu haben.

Großbritannien

Von der britischen Textilindustrie. Die erhebliche Einschränkung in der Produktion einer Reihe von Stoffarten, die sich im Verfolge der (an dieser Stelle berichteten) Zusammenlegungen innerhalb der britischen Textilindustrie ergab, hatte eine außerordentlich verstärkte Nachfrage nach Rayonprodukten zur Folge, welche die Produktionskapazität der verbleibenden Industrie überstieg. Erschwert wurde die Situation dadurch, daß jegliche Einfuhrmöglichkeit vom kontinentalen Markt aufgehört hat. Die Fabrikanten mußten sich der stürmischen Nachfrage durch ein den Käufern auferlegtes Rationierungssystem erwehren. Auch wurde die Produktion für die Ausfuhr entsprechend gedrosselt. Mitte September war fast die gesamte für Oktober vorgesehene Rayongarnproduktion verkauft.

Wie hier ebenfalls berichtet wurde, haben, gemäß den Bestimmungen der Industriezusammenlegung, die weiter im Betrieb verbleibenden Werke für die Instandhaltung der geschlossenen Werke regelmäßige Beiträge zu leisten, deren Höhe beispielsweise für die Spinnereien mit einem penny je Spindel monatlich festgesetzt wurde. Eine Revision dieser Beitragshöhe war vorbehalten worden. Im verflossenen September gab der Cotton Board (Baumwollamt) bekannt, daß der Beitrag von 1 penny für die Monate April, Mai und Juni die tatsächlichen Instandhaltungskosten weit überschritt und daß er daher rückwirkend auf $^3/_4$ penny reduziert wurde.

Baumwoll-Ankünfte. Mitte September wurde bekanntgegeben, daß Schiffe mit Baumwolladungen in den letzten Monaten in steigender Anzahl in britischen Häfen eingetroffen waren. Es handelte sich um Verschiffungen aus den Vereinigten Staaten, aus Ostindien, Brasilien und aus Belgisch-Kongo. Aus naheliegenden Gründen erfolgte der Weiterversand sofort ab Schiff in das Innere des Landes, bezw. in die Verarbeitungszentren. Verschiffungen aus den Vereinigten Staaten erfolgen im Rahmen des Lease-Lend-Uebereinkommens, doch ist der Preis der Baumwolle in diesem Zusammenhange noch nicht veröffentlicht worden. E. A.

Italien

Aus der Kriegs- und Textilwirtschaft. In der zweiten Hälfte des Monats Oktobers wurde in Italien die aus 120 Punktabschnitten bestehende Textilrationierungskarte verteilt, die demnächst in Kraft gesetzt werden soll. Inzwischen hat das Korporationenministerium die vorläufige Blockierung und Bestandesaufnahme auch von Mappen, Taschen, Täschchen, Bettvorlagen und Teppichen verfügt.

Das oberitalienische Unternehmen der Kunstfaserindustrie, Soc. An. Gerli Industria Raion mit Sitz in Mailand und Fabrik in Cusano Milanino verzeichnete im Betriebsjahr 1940 eine Zunahme des Reingewinns von 1,64 auf 3,16 Millionen Lire.

Ungarn

Die ungarische Textilindustrie zählt zu den wichtigsten Industriezweigen des Landes. Sie zählt nach der letzten fabriksindustriellen Statistik anfangs 1940 insgesamt 379 Anlagen mit einem Arbeiterstand von 78 885 und einem Kohlenverbrauch von 4 061 874 q. Der Wert der bei der Produktion verwendeten Rohmaterialien und Halbfabrikate stellte sich 1939 auf 309,15 Millionen Pengö, während der Wert der produzierten Waren mit 576,40 Millionen Pengö errechnet wurde. Dies kommt 14,6% des gesamten industiellen Produktionswertes Ungarns gleich. Angesichts dieser hervorragenden Bedeutung der Textilindustrie, die sich auch in einem ansehnlichen Außenhandel widerspiegelt, hat wohl der Bestand der maschinellen Einrichtungen der Textilfabriken Anspruch auf größeres Interesse. Darüber gibt die nachstehende Zusammenstellung am besten Aufschluß:

	1940	1939	1935
Baumwollspindeln	340 800	334 760	201 040
Baumwollwebstühle	14 500	14 000	13 000
Wollspindeln	102 800	88 000	70 000
Wollwebstühle	2 200	2 200	2 000
Flachsspindeln	20 000	20 000	20 000
Hanfspindeln	7 080	6 180	6 180
Flachs- und Hanfwebstühle	1 720	1 393	1 393
Jutespindeln	11 040	11 040	11 040
Jutewebstühle	925	881	881
Seidenspinnkessel	456	456	456
Seidenwebstühle	2 020	2 000	2 000
Bandmaschinen	540	540	540
Druckrouleaux	57	57	57
Abfallspindeln	46 000	30 000	20 000

Diese Uebersicht läßt die in den letzten Jahren getätigte Investitions- und Ausbautätigkeit in der ungarischen Textilindustrie deutlich erkennen. Vor allem gilt dies hinsichtlich der Spinnmaschinen, bezw. der Spindeln, deren Zahl im Verhältnis zu den betriebenen Webstühlen schon seit Jahren als zu gering und vielfach auch als veraltet angesehen wurde. Die Regierung förderte die Erneuerung des Maschinenparks in der Form, daß sie bei den Verkaufspreisen der Fertigwaren die Anrechnung eines 2%igen Investitionsbeitrags bewilligte. Tatsächlich ist auch in den letzten fünf Jahren, nach dem obigen Ausweis des Landesvereins ungarischer Textilindustrieller, die Anzahl der Baumwollspindeln um 39 760, der Wollspindeln um 32 800, der Hanfspindeln um 900 und der infolge der vermehrten Kunststoffverwendung besonders wichtig gewordenen Abfallspindeln um 26 000 gestiegen. An der Spinnmaschineneinfuhr hatte neben Deutschland auch die Schweiz einen beachtlichen Anteil.

Da nach der Rückgliederung der ostungarischen und siebenbürgischen Gebietsteile die ungarische Textilindustrie einen um etwa einen Fünftel vergrößerten Bedarf zu befriedigen hat, wird ein weiterer Ausbau unausbleiblich sein, doch bleibt dessen Durchführung, trotz mancher bereits angestellten Planung, im großen und ganzen der Nachkriegszeit vorbehalten. Dazu ist zu bemerken, daß diese rückgegliederten Gebiete umgekehrt auch vielfach die eigene Rohstoffbasis vorteilhaft erweitern. So beläuft sich der Schafbestand des zurückerhaltenen Siebenbürgens auf $1^1/_2$ Millionen Stück, wovon 3,5 Millionen kg Wolle anfallen; auch Flachs und Hanf werden entsprechend mehr geerntet werden.

Die Baumwollindustrie, die rund 39% der gesamten Textilproduktion auf sich vereinigt, wies 1940 nach den Berechnungen des Ungarischen Instituts für Wirtschaftsforschung folgende Produktionsziffern (auf der Indexgrundlage 1929 = 100) auf:

Baumwollgarnerzeugung 183,1 (i. V. 225,4), Produktion der Baumwollgarn verarbeitenden Betriebe 134,0 (166,1), Baumwollwarenerzeugung und -appretur 115,0 (139,3). Der solcherart aufscheinende Rückgang der Erzeugung setzte, aus Rohstoffgründen, zur Jahresmitte ein.

Die Wollindustrie, die etwas über 20% der gesamten Textilproduktion darstellt, hat aus den gleichen Gründen ebenfalls eine Produktionsminderung aufzuweisen. Die Indexzahlen ihrer Produktion (1929 = 100) stellten sich 1940 für die Streichgarnerzeugung auf 333,9 (i. V. 389,1), Kammgarnerzeugung 502,7 (484,5), Garnerzeugung zusammen 357,6 (402,5), Gewebeerzeugung insgesamt 198,4 (223,5).

Ein instruktives Bild gewährt auch die Rohstoffeinfuhr der Textilindustrie, die unter den Kriegseinflüssen in hohem Maße rückläufig ist. Die mengenmäßigen Auslandsbezüge waren:

	1940 q	1939 q	+ oder − %
Rohbaumwolle	189 617	271 649	− 30,1
Schafwolle	14 908	18 132	− 17,70
Kammzug	2 249	10 126	− 77,7
Flachs	322	5 916	− 94,5
Hanf	932	7 079	− 86,8
Rohjute	15 864	78 520	− 79,7
Kunstseide	57 557	40 334	+ 42,6
Kunstwolle	330	1 962	− 83,1
Kunstfaser	41 935	—	—
Hadern	41 534	45 379	− 8,4

Von Kunstseide allein abgesehen und der neuen Einfuhrgattung Kunstfasern zeigen alle Positionen starke, zum Teil sogar auffallend starke Bezugsschrumpfungen, die die Sorgen der ungarischen Textilproduktion für die weitere Entwicklung ohne weiteres verständlich erscheinen lassen. E. W.

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Zur Lage der Textilindustrie. Der jährliche Bedarf an Damenstrümpfen in den Vereinigten Staaten beläuft sich auf ungefähr 43 000 000 Dutzend Paar. Der überwiegende Teil hievon wurde in normalen Zeiten von der Seidenindustrie produziert die ihr Rohmaterial im größten Ausmaße aus Japan bezog. Als zweitwichtigster Lieferant von Rohseide kam Italien in Betracht. Ueber die Situation, die sich hinsichtlich der Rohseidenbedarfsdeckung in den Vereinigten Staaten, weniger im Verfolge des Ausbleibens der Einfuhren aus Italien als auch durch das Aufhören der Bezüge aus Japan (als Nebenerscheinung der politischen Spannung zwischen U. S. A. und Japan) ergab, wurde an dieser Stelle schon berichtet. Die Seidenindustrie ist nunmehr bestrebt, sich der neuen Sachlage anzupassen und ihre Fabrikation in großmöglichstem Umfange auf Kunstseide (Rayon) umzustellen, seitdem die Rohseidenbezüge dem zivilen Bedarf nicht mehr genügen. Wie bekannt, wurde Rohseide in den letzten Monaten in steigendem Maße von den Versorgungsbehörden der Vereinigten Staaten für militärische und wehrwirtschaftliche Zwecke in Anspruch genommen, bezw. eingelagert. Dementsprechend ist die Produktion von Rayon in den Vereinigten Staaten erheblich gewachsen: für die Zeit vom 1. Januar 1941 bis Ende September 1941 bezifferten sich die Lieferungen der Industrie auf 333 000 000 lbs (1 Gewichtspfund = 450 g) Kunstseide, eine Erhöhung von über 17½% gegenüber dem Liefervolumen für die gleiche Zeitspanne 1940 (283 200 000 lbs). Gleichzeitig werden Anstrengungen unternommen, um neue vollwertige Ersatzstoffe zu entwickeln, deren Bestimmung es sein wird, die Textillage der Vereinigten Staaten in den einzelnen Branchen zu erleichtern. Die Textilversuchsstation des Landwirtschaftsdepartements in Beltville (Maryland) hat u. a. ein in der Hauptsache aus Baumwolle bestehendes Ersatzmaterial entwickelt, das vorwiegend für die Damenstrumpffabrikation bestimmt ist. Es wird dieser neuen Substanz nachgesagt, daß sie allen anderen Ersatzspinnstoffen deren Ausgangsprodukte Holz (Zellulose), Glas oder Kohle sind, weit überlegen ist und tatsächlich von Seide für den Laien nicht unterscheidbar sein soll. Die besten Qualitäten dieses neuen Spinnstoffes entspringen der langen, zähen und glänzenden Faser einer aus den westindischen Inseln stammenden Baumwollgattung (Sea Island Cotton), die aber auch auf dem nordamerikanischen Festland akklimatisiert ist. Die ersten umfangreichen Lieferungen dieses neuen Produktes dürften auf dem amerikanischen Markt in etwa vier Monaten erscheinen. Es wird angenommen, daß bis dahin die bei Industrie und Handel verfügbaren Vorräte noch ausreichen werden, denn die Industrie besitzt Rohseidenreserven für ungefähr zwei Monate, während die Seidenvorräte die der Handel eingelagert hat, ebenfalls auf zwei Monate reichen; diese beiden Vorratskategorien entsprechen rund 14 000 000 Dutzend Paar Damenstrümpfen.

Nylon. Unterdes ist das größte Nylonwerk der Vereinigten Staaten, Du Pont & Co., bestrebt, seine Produktion in kürzester Frist auf das größtmögliche Ausmaß zu erhöhen. Ein neues Werk wird gebaut und das bestehende stark erweitert. Die jetzige Nylonproduktion dieses Unternehmens wird mit 8 000 000 lbs jährlich angegeben; es gab ferner bekannt, in der Lage zu sein, genügend Nylongarn herzustellen, um den gesamten militärischen Bedarf der Vereinigten Staaten zu decken, selbst wenn keine Seidenvorräte verfügbar wären. Für die Herstellung eines Fallschirmes (wurde bekanntgegeben), benötigt man 12 bis 15 lbs Nylongarn; dies entspricht bei 100 000 Fallschirmen rund 1 500 000 lbs, das ist somit nur ein Bruchteil der oben angegebenen Produktionskapazität im gegenwärtigen Augenblick. Nach Fertigstellung des zweiten Werkes wird die Nylonproduktion Du Pont's eine Verdoppelung erfahren. Fachmännischen Schätzungen zufolge werden schon heute in den Vereinigten Staaten etwa 18 bis 20% aller Damenwirkwaren aus Nylon erzeugt und es wird vorausgesehen, daß binnen absehbarer Zeit diese Proportion auf 90 bis 95% gebracht werden wird.

Wolle. Auch der Wollverbrauch hat in den Vereinigten Staaten eine starke Zunahme zu verzeichnen; für die ersten acht Monate dieses Jahres belief sie sich auf über 78% im Vergleiche mit dem Verbrauch während der gleichen Zeit des Vorjahres (419 200 000 lbs, bezw. 234 600 000 lbs).

Leinen. Ungünstig entwickelte sich die Situation hinsichtlich des Leinens, da die Hauptbezugsländer Belgien und Irland waren. Die belgischen Zufuhren sind natürlich gänzlich fortgefallen, während die Bezüge aus Irland aus Tonnagegründen stark eingeschränkt werden mußten.

Baumwolle. Die diesjährige Baumwollsaison hat einen Ertrag geliefert, der die amtlichen Erwartungen um rund 300 000 Ballen übersteigt: die Ernte belief sich auf 11 060 000 Ballen gegenüber 12 570 000 Ballen in der vorhergehenden Saison. Obwohl sich im Zuge der diesjährigen wirtschaftlichen Entwicklung in den Vereinigten Staaten der Baumwollbedarf des Landes auf rund 10 000 000 Ballen (Jahresbasis) erhöhte, ist das Ergebnis der neuen Ernte derart, daß der einheimische Verbrauch völlig gedeckt werden kann, umsomehr als die Ausfuhrmöglichkeiten infolge des Krieges verringert sind. Die gute Baumwollernte hat sich auch in der Preislage ausgewirkt: der Baumwollpreis, je Gewichtspfund (in New-York) fiel von 18,54 cents am 12. September 1941 auf 17,54 cents am 10. Oktober 1941 (gegenüber 9,75 cents am 12. Oktober 1940).

Was die Baumwollindustrie der Vereinigten Staaten anbelangt, hat diese nach den Mitteilungen des Office of Price Administration (OPA), dem Preisüberwachungsamt, im laufenden Jahr eine Rekordtätigkeit entwickelt. Auf Grund der Produktion in den verflossenen Monaten wird die Gesamterzeugung für 1941 auf rund 11 000 000 000 Yard (1 Yard = 905 mm) geschätzt, gegenüber dem im Jahre 1937 erreichten Rekord von 9 600 000 000 Yard. Im Juli 1941 erreichte der Arbeitsindex der Baumwollindustrie 123% (bei zweischichtiger, 80stündiger Arbeitswoche), gegenüber einem Index von nur 86% im Juli 1940. E. A.

Argentinien

Die gegenwärtige Lage der Textilindustrie. Von einem Argentinier, Herrn Jorge R. Fulda, welcher den letzten Kurs der Zürcherischen Seidenwebschule absolviert hat, ist uns ein Brief zur Verfügung gestellt worden, der die gegenwärtige Lage der argentinischen Textilindustrie recht anschaulich schildert. Da mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß in den andern südamerikanischen Republiken die Verhältnisse in der Textilindustrie ganz ähnlich sein dürften, wird diese Schilderung unsere Leser lebhaft interessieren. Der Brief lautet:

Seit etwas über einem Jahre steht die gesamte Textilindustrie hier in einer Blüte wie noch nie. Dies ist auf

die beinahe vollkommene Einfuhrstockung aus Europa zurückzuführen, die wegen des Krieges eingetreten ist. Jegliche Baumwoll-, Woll- und Seidenware wird einem förmlich aus der Hand gerissen. Alle Textilunternehmen arbeiten gegenwärtig mit großen Gewinnen. Man muß sich aber folgende Entwicklung vor Augen halten: Wenn der Krieg zu Ende ist und die Einfuhr ausländischer Ware wieder einsetzt, dann wird es unvermeidlich eine Krise geben, da in der letzten Zeit eine übergroße Anzahl kleiner und mittelgroßer Webereien im Lande in Betrieb gesetzt worden sind. In den meisten Fällen jedoch nicht von Fachleuten, sondern durch Außenseiter, die die Branche gar nicht kennen. Für diese ist es nur ein Zufallsgeschäft, eine Konjunktur, eine Spekulation; alles andere als eine aufbauende, ernste Industrie. Diese unseriösen Unternehmen werden beim Einsetzen der Krise nicht weiterbestehen können, Konkurs machen und von der Bildfläche wieder verschwinden. Für die seriösen Unternehmen, die von Fachleuten geleitet werden, wird dieser Fall nicht eintreten; sie werden die Krise überwinden und in einem normalerem Tempo weiterarbeiten können. Die enorme Nachfrage, die hier herrscht, wäre einer seriösen Neugründung förderlich. Gebrauchte Webstühle sind hier kaum noch zu kaufen und was etwa angeboten wird, ist meistens uraltes Zeug.

Frankreich

Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon im Monat September 1941:

	1941 kg	1940 kg	Jan.-Sept. 1941 kg
Lyon	8 573	77 373	152 187

ROHSTOFFE

Seidenerzeugung in Frankreich. — Gemäß den Mitteilungen des Amtes für Seidenzucht in Valence, hat sich die Erzeugung frischer Cocons in Frankreich im Jahr 1941 auf insgesamt 594 000 kg belaufen; dem Jahr 1940 gegenüber ist eine Mehrerzeugung von nur rund 11 500 kg festzustellen. Die einheimische Coconzucht wird Frankreich eine Grègenmenge von etwa 50 000 kg beschaffen, was nur einen kleinen Bruchteil dessen bedeutet, was die Lyoner Industrie in Friedensjahren verarbeitete.

Seidenzucht in Ungarn. — Das ungarische Landwirtschaftsministerium meldet, daß im Jahr 1941 in Ungarn 410 000 kg frische Cocons gewonnen worden sind. Die Qualität wird als gut bezeichnet.

Seidenzucht in Bulgarien. — Infolge der Einverleibung großer Teile Mazedoniens und Thraziens an Bulgarien wird dieses Land, das bisher als europäischer Seidenerzeuger nach Italien und Griechenland den dritten Rang einnahm, an die zweite Stelle vorrücken. Für das Jahr 1941 wird die Erzeugung an frischen Cocons mit 2 280 000 kg ausgewiesen; sie ist etwas kleiner als im Vorjahr.

Wiederaufbau der französischen Seidenzucht. Die durch den Krieg schwer betroffene französische Seidenindustrie vermag soeben die ersten Erfolge ihres planmäßigen Wiederaufbaues zu konstatieren. Wie die ganze Textilwirtschaft überhaupt, wurde auch die Seidenindustrie einer tiefgehenden Neuordnung unterzogen, die in diesem Sektor umso dringlicher und notwendiger erschien, als der eigene Seidenbau stets gering war — vor dem Kriege etwa 500 000 kg Kokons jährlich — und niemals eine ins Gewicht fallende Rohstoffgrundlage war und jetzt die Rohseidenzufuhr infolge der Blockade aufgehört hatte. Im Rahmen des Gesetzes über die Organisation der Wirtschaft wurde ein „Organisationskomitee für die Textilindustrie" gebildet, das in zehn Unterkomitees, einige davon noch weiter in Sondergruppen, zerfällt. Während das Organisationskomitee sich vorwiegend mit allen mit der Produktion zusammenhängenden Fragen zu befassen hat, fällt die heute ausschlaggebendere Frage der Zuweisung von Rohstoffen, sowie der Verteilung von Halbfabrikaten und Fertigerzeugnissen, die zwar grundsätzlich auch zum Aufgabenkreis des Komitees gehören, in der Praxis in den Tätigkeitsbereich einer Sektion des Staatlichen Zentralen Verteilungsamtes.

Diese Neuordnung war für die französische Seidenwirtschaft im allgemeinen und für die Lyoner Seidenindustrie im besonderen von größter Wichtigkeit. Hatte doch Lyon, das mit seiner Nachbargemeinde St. Etienne gut vier Fünftel der französischen Seidenindustrie in sich vereinigt, wobei in Lyon selbst vorwiegend die Seidenstoffherstellung, in St. Etienne dagegen die Seidenbandfabrikation betrieben wird, allen Nöten und Stürmen zu Trotz seine Stellung als erster europäischer Seidenhandels- und -verarbeitungsplatz zu wahren verstanden, bis es nun durch das Ausbleiben japanischer Rohseiden in seinen Wurzeln getroffen wurde. Zunächst wurde das vorhandene Rohmaterial sichergestellt; die solcherart erfaßten Mengen erlaubten eine Kurzarbeit von 26 Stunden in der Woche. Zum andern wurde die Herstellung und Verarbeitung im unbesetzten Gebiet auf 30 Prozent eines Zwölftels des Jahres 1938 beschränkt, und zwar galt diese Anordnung sowohl für Garne, wie auch für die daraus angefertigten Erzeugnisse und deren Verkauf an Groß- und Kleinhandel. Die Herstellung von Luxusgeweben wurde im besonderen unterbunden, was der Haute Couture vor allem eine radikale Umstellung aufzwang. Zunächst im Gegensatz zu andern Textilien noch markenfrei, wurde später auch der Verkauf von Seiden in die Rationierung einbezogen.

Die von dem Organisationskomitee in Zusammenarbeit mit den zuständigen behördlichen Stellen eingeleiteten Maßnahmen zur Ausgestaltung der Kokonproduktion zwecks Erweiterung der eigenen Rohstoffgrundlage hatte, wie sich nun erweist, einen beachtlichen Erfolg. Nach den bisherigen Ermittlungen erbrachte die diesjährige Kokonernte einen Ertrag von rund 1 Million kg gegenüber 580 000 kg in 1940 und, wie schon eingangs erwähnt, rund 500 000 kg im Durchschnitt der letzten Jahre. Die Kokonzucht erstreckt sich vornehmlich auf die Departemente Gard, Ardèche und Drôme, wo hiefür die klimatisch günstigsten Möglichkeiten gegeben erscheinen. Diese Kokonproduktion ermöglicht — da 11 bis 12 kg Frischkokons zur Erlangung von 1 kg Rohseide erforderlich sind — in diesem Jahre eine Seidengewinnung von rund 90 000 kg, so daß sich für die französische Rohseidenherstellung der letzten Jahre nunmehr folgendes Bild aufzeichnen läßt:

Jahr	Tonnen	Jahr	Tonnen
1929	195	1936	53
1930	140	1937	50
1931	80	1938	47
1932	78	1939	49
1933	76	1940	47
1934	77	1941	90
1935	52		

Das Jahr 1929 erbrachte den bisherigen Höchststand, von dem es bis zum Jahre 1938 unaufhaltsam abwärts ging. Gerade diese Uebersicht läßt die Anstrengungen des laufenden Jahres und deren Erfolg deutlich erkennen: Hat sich doch im ersten Anhieb beinahe eine Verdoppelung ermöglichen lassen, die nun weiter ausgebaut werden soll. Wenn es auch noch bis zur Rückerlangung der 1929 verzeichneten Rekordhöhe ziemliche Hindernisse zu beseitigen gilt, so ist man doch guten Mutes und überzeugt, in kurzer Zeit eine halbwegs entsprechende eigene Rohstoffbasis schaffen zu können. E. W.

In unsern Werkstätten macht sich Rohstoffmangel geltend. Sammelt Altstoffe, Ihr sichert damit die Arbeit und das Brot!

Altstoffe sammeln ist nationale Pflicht!

Keine Materialverschwendung: Sparen und Altstoffe sammeln ist Bürgerpflicht!

Unsere Fabriken haben Rohstoffhunger: Keiner stehe bei der Altstoff-Sammlung zur Seite!